

Nanga-Me-Abengmoni, Léonel

Neue Rollen haben Bilder, wenn Schüler*Innen eigene Unterrichtsmaterialien herstellen? Eine Fallstudie des kamerunischen DaF-Unterrichts

2020, 14 S.



Quellenangabe/ Reference:

Nanga-Me-Abengmoni, Léonel: Neue Rollen haben Bilder, wenn Schüler*Innen eigene Unterrichtsmaterialien herstellen? Eine Fallstudie des kamerunischen DaF-Unterrichts. 2020, 14 S. - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-211556 - DOI: 10.25656/01:21155

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-211556>

<https://doi.org/10.25656/01:21155>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

**Neue Rollen haben Bilder, wenn Schüler*Innen eigene
Unterrichtsmaterialien herstellen? Eine Fallstudie des
kamerunischen DaF-Unterrichts**

Léonel Nanga-Me-Abengmoni, Kamerun

Neue Rollen haben Bilder, wenn Schüler*Innen eigene Unterrichtsmaterialien herstellen? Eine Fallstudie des kamerunischen DaF-Unterrichts

Léonel Nanga-Me-Abengmoni, Kamerun

Der vorliegende Beitrag behandelt von der Rolle der Bilder im DaF-Unterricht, auf die sowohl Bildungsplaner in den Lehrwerken als auch Lehrer*Innen und Schüler*Innen während der Unterrichtsinteraktion sehr oft zurückgreifen. Er berichtet von einem speziellen handlungsorientierten Projektunterricht an einer kamerunischen Realschule, wo die Kursteilnehmenden selbst angefertigte Bilder für ein eigenes Lehrkonzept in den Klassenraum eingebracht haben. Es ließ sich zeigen, dass die kreativen Bilder drei wichtige Kompetenzen der modernen Didaktik fördern, die über die traditionellen Bildfunktionen seit dem „*Orbis sensualium pictus*“ von Comenius (1658) als Darstellungs-, Informations- und Erklärungsmittel hinausgehen. Mit den kreativen Bildern können den Lernenden im Unterricht eine interkulturelle Kompetenz, eine Medienkompetenz und eine interdisziplinäre Kompetenz beigebracht werden.

1. Einleitendes

Bilder wie Tafel, Kassetten- und Videorekorder, Smartboard, Overheadprojektor, Lehrbuch und sogar Stimme von der Lehrperson gehören zu der Fülle von Medien (aus dem Lateinischen *>Medium<* = Mittel), die man im DaF-Unterricht einsetzen kann. Auf Bilder als Lehr- und Lernmittel werden daher bei dem Unterrichtsgeschehen für diverse Zielsetzungen inflationär zurückgegriffen. Die modernen DaF-Lehrwerke reservieren bspw. bei einzelnen Lerneinheiten einen repräsentativen Expositionsraum mit verschiedenen Bildern. Zudem seien es Collagen, Zeichnungen, Montagen oder künstlerische Malereien, lassen sich die Bilder sehr häufig in der Klasse für die Darstellung, die Erklärung und die Verständlichmachung komplexerer Sachverhalte verwenden. Allenfalls lohnt es sich noch heutzutage, statt einer bloßen Übersetzung in die Ausgangssprache der Lernenden ein Bild im Internet schnell abzurufen oder an der Tafel zu zeichnen. Die Bilder sind sozusagen ein einfaches Mittel zum Sprachenlernen,

denn sie berühren unmittelbar die Sinnesorgane und entsprechen in vieler Hinsicht den natürlichen Lernprozessen (d.h. das Lernen als eine Nachahmung). In der Einführung seines den visuellen Medien im DaF-Unterricht gewidmeten Sammelbands macht sich auch Hieronimus (2014: IV) dieses alte Sprichwort zu eigen: „*Ein Bild sagt mehr als tausend Worte*“. Die Bilder regen zum Sprechen, Schreiben, Lesen u.a. im Unterricht an und tragen dazu bei, das Bedürfnis des Menschen nach Symbolen (*animal symbolicum* bzw. *homo pictor*) zu befriedigen. Hervorzuheben ist dennoch die Tatsache, dass der bisherige Bildeinsatz im Unterricht immer von der Perspektive der Bildungsplaner (z.B. die Lehrwerkautoren*Innen) und der Lehrkräfte als unterrichtsverantwortliche Personen ausgegangen ist. Einen vollkommen anderen Weg geht aber der vorliegende Beitrag, dessen Ziel darin besteht, die Lernpotentiale der kreativen Bildproduktionen von den Schülern*Innen zu erforschen. Man darf sich die Frage erlauben, ob es im Unterricht keine weiteren Bildfunktionen bestehen, die seit Comenius (1658) in „*Orbis sensualium pictus*“ (sichtbare Welt in Bildern) herausgestellt wurden.

Zur Beantwortung dieser Frage wurde während des akademischen Jahres 2019 – 2020 ein Pilotprojekt mit Schülern*Innen¹ der 4eme Klasse (9. Klasse), 1ere Klasse (12. Klasse) und Abschlussklasse am Collège Saint Coeur de Marie de Mbalmayo durchgeführt. Erteilt wurden Exposee-Themen, die die Lernenden kreativ und aus eigener Fantasie gestalten sollten. Es wurde zudem aufgefordert, dass die Referenten ihre Präsentationen und Ideen bildhaft illustrieren und ggf. eigene Verbildlichungen anfertigen. Die Befunde aus der Untersuchung werden nachstehend dargestellt, aber zunächst wird im 2. Teil auf die allgemeinen Funktionen und Einsatzmöglichkeiten von

¹ Mit der verwendeten gendersensitiven Sprache möchte ich an dieser Stelle gleichzeitig meine Schülerinnen und Schüler dafür danken, dass sie auch ihre Bewilligung geäußert haben, die hergestellten Unterrichtsmaterialien hier mit persönlichen Daten zu zeigen. Die Schreibfehler auf den Bildern entsprechen m.E. auch dem Beherrschungsniveau der deutschen Sprache bei den Probanden und gelten besonders in diesem Fall als „*keine Malheurs*“. Es lohnt sich außerdem, in Erinnerung zu rufen, dass Deutsch als Fremdsprache (DaF) in dem kamerunischen Schulsystem ab der 9. Klasse (4eme Klasse) als Wahlpflichtfach unterrichtet wird. Die Lernenden können im Rahmen der Spezialisierung „*Lettres et Philosophie*“ (Sprachen und Philosophie) mit Deutsch bis zum Abitur (Abschlussklasse) fortschreiten. Diesen Gymnasiallernenden wird daher Deutsch 5 Jahre lang beigebracht.

Bildern im Unterricht eingegangen. Im 3. Teil werden die Bildproduktionen der Kursteilnehmenden klassifiziert und analysiert. Der 4. Teil, der sich mit der Relevanz der Verbildlichung im Unterricht befasst, hebt die neuen Funktionen von kreativen selbst hergestellten Bildern hervor.

2. Allgemeines über Bildeinsatz im Unterricht

In einem gleichnamigen Beitrag hatte bereits Vladu (2009, S. 105ff.) die Argumente für den Bildeinsatz im Unterricht, aber auch die relevanten Bildfunktionen ausführlich behandelt. Hier werden in aller Kürze diese nochmals zusammengefasst (vgl. auch Znajomym 2005).

- Die Legitimation des Bildeinsatzes als Auffassung der Realität und Kommunikationsmittel im Unterricht fußt auf vier Argumenten. In dem *pädagogischen Argument* wird postuliert, dass die Verbildlichung ludische Effekte haben, die zur spielerischen Auffassung einer außersprachlichen Realität beitragen. Daneben besagt das *lernpsychologische Argument*, dass die Informationsverarbeitung im Gedächtnis besser erfolgt, wenn man z.B. im Unterricht Texte durch Bilder ergänzt bzw. ersetzt. Das *medienspezifische Argument* betont die Mehrdeutigkeit der Bilder, die nicht als eine Hemmung durch Ambiguität im Unterricht fungieren, sondern vor allem als Bereicherung der im Klassenraum stattfindenden Interaktion (mehrere Deutungsmöglichkeiten), wenn die Lehrkraft es schafft, durch die Bildarbeit präzise Lernaufgaben und -ziele zu formulieren. Mit dem *fremdsprachendidaktischen Argument* erkennt man die Rolle von Bildern sowohl bei der Entwicklung der Sprechfertigkeit und Sprechmotivation als auch bei der Aktivierung von sprachlichem Vorwissen und nonverbaler Kommunikation.

- Was die Bildfunktionen im DaF-Unterricht angeht, gilt die *Darstellungsfunktion* als die Wichtigste. Dadurch wird ermöglicht, dass die Schüler*Innen einen komplizierten Sachverhalt kognitiv veranschaulichen und dafür auch die richtigen Beschreibungswörter finden, ohne unbedingt - wie fast immer - auf die Muttersprache zu rekurren. Zweitens liefert die *Informationsfunktion* der Bilder unmittelbar die nötigen Informationen, die man vielleicht erst nach einer mühsamen Lektüre bekommen kann. Eine Graphik des Bevölkerungswachstums in der 1. Klasse sagt bspw. auf einem Blick, ob die Einwohnerzahl zugenommen hat. Schließlich werden dank der *Erklärungsfunktion* die ewigen Probleme der Sprachbarrieren, des Schweigens und des

Verstehens ein bisschen mehr bewältigt. Abstrakte textuelle Konstellationen finden hier einen direkten Bezug zur Wirklichkeit und lassen sich auch effizient für didaktische Zwecke konkretisieren.

- Die Bilder können auch für diverse Zielsetzungen im Unterricht gebraucht werden. Als wichtiges Kriterium beim Bildeinsatz ist es die Fantasie der Lernenden, die angesprochen werden sollte. Die folgenden *Kriterien* sind ebenfalls zu berücksichtigen: die Mehrdeutigkeit, die Kapazität spontane Äußerungen zu schaffen, die Kapazität einer schriftlichen bzw. mündlichen Textproduktion anzuregen, das Alter der Lernenden, ihre Interessen und Erfahrungswelt usw... Es lohnt sich demnach im Unterricht, eine Batterie von *Aktivitäten* mit den Bildern zu planen; wie etwa die Bildbeschreibung zur Hypothesenbildung und als Vorentlastung eines Textes, die Bildzuordnung (z.B. Puzzle), das Wort & Bild-Spiel im Rahmen einer Wortschatzarbeit, die Plakaterstellung und das Malen als Transferaktivitäten, die Bildergeschichten mit Erzählungen mündlich oder schriftlich ergänzen, die „Wimmelbilderbücher“ für das Grammatiktraining etc... Nicht auszublenden sind dennoch die *Schwierigkeiten*, die die Lehrer*Innen und Schüler*Innen beim Einsatz von Bildern im DaF-Unterricht überwinden müssen. Darunter zählt man die politischen Bezüge und ethischen Werte, die moralischen und religiösen Prinzipien, die Sensibilität der Adressaten, die Tabuthemen, die Wertvorstellungen, die Kultur usw...

3. Bilder als Unterrichtsmaterialien

Hier nachstehend sind die Bildlehrkonzepte der Kursteilnehmenden zu finden. Letztere haben sich vorwiegend für Bildarten entschieden, die weitere ästhetische und mediale Kompetenzen benötigen. Klassifiziert wurden Zeichnungen, Collagen, Malereien und Montagen.

3.1 Zeichnungen

Unter der Kategorie Zeichnung werden hier alle Bilder, die in vereinfachender Weise mit Linien und Strichen dargestellt werden, zugeordnet. Aus dem Projekt präsentiere ich z.B. 02 Zeichnungen der Referenten der 1ere und 4eme Klasse.

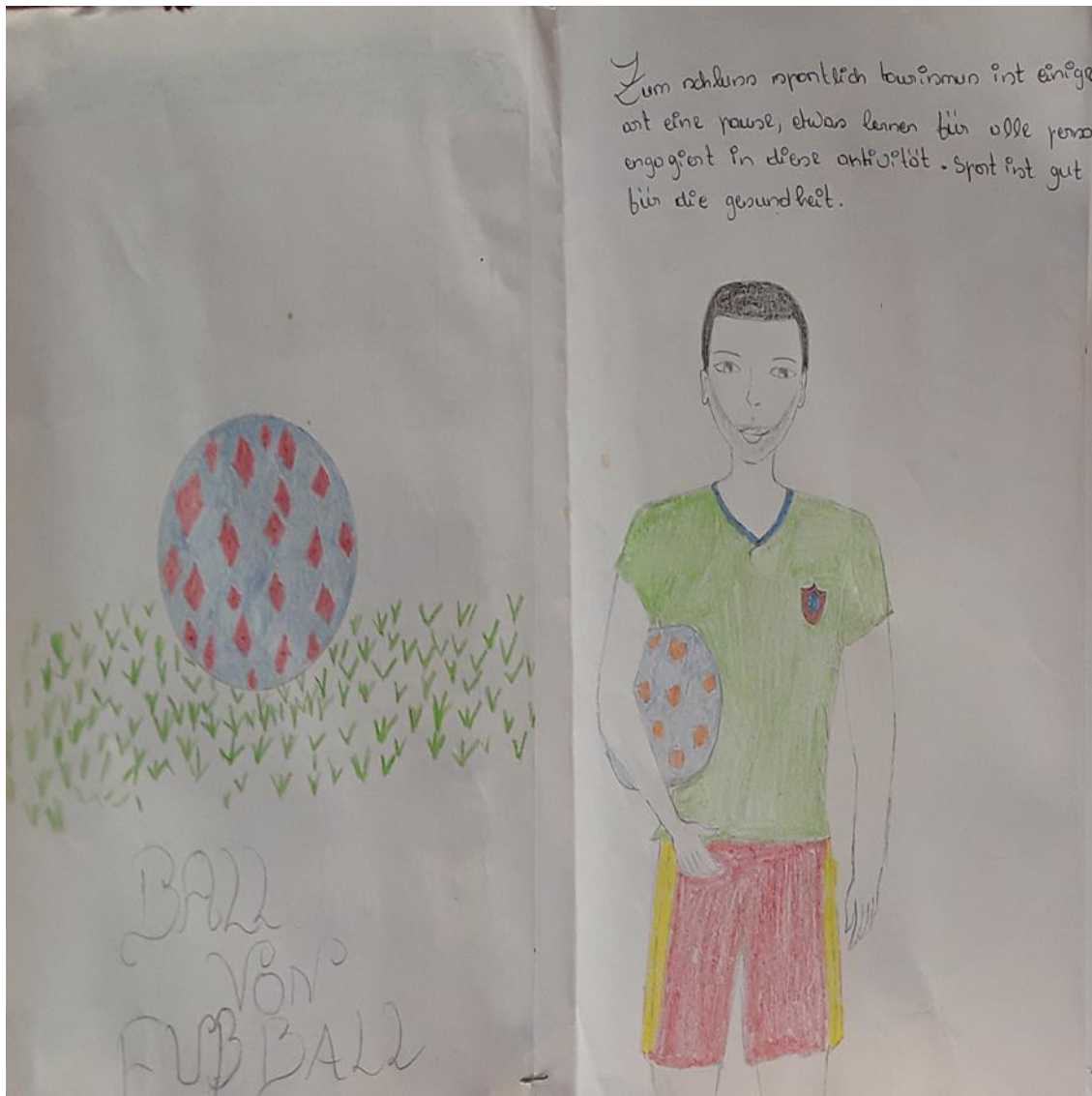


Abb. 1: Zeichnung zum Thema Sport

Auf diesem ersten Bild geht es um einen kamerunischen Fußballspieler, der genau die Nationalfarben (grün - gelb - rot) trägt. Die Zeichnung wurde als Illustration für ein Exposee zum Thema „Sport“ verwendet und beabsichtigte die Darstellung der Werte vom Sport für die Entwicklung des Kamerun-Lands. Wichtig ist ebenso die ästhetische Dimension der Zeichnung, wo die Bevorzugung von roten Herzen auf einem blauen Ball vielleicht für eine Binnendifferenzierung im Unterricht repräsentativ ist. Übrigens zeichnen Mädchen und Jungen unterschiedlich und haben spezifische Farbenpräferenzen, die eben auch die gesamte Bildproduktion beeinflussen.

Das Zweite Bild stellte die nötigen Zutaten für ein Essenprojekt in der 9. Klasse dar. Zusätzlich zu dem in den Klassenraum eingebrachten Gericht haben die Lernenden das Rezept bildhaft illustriert.

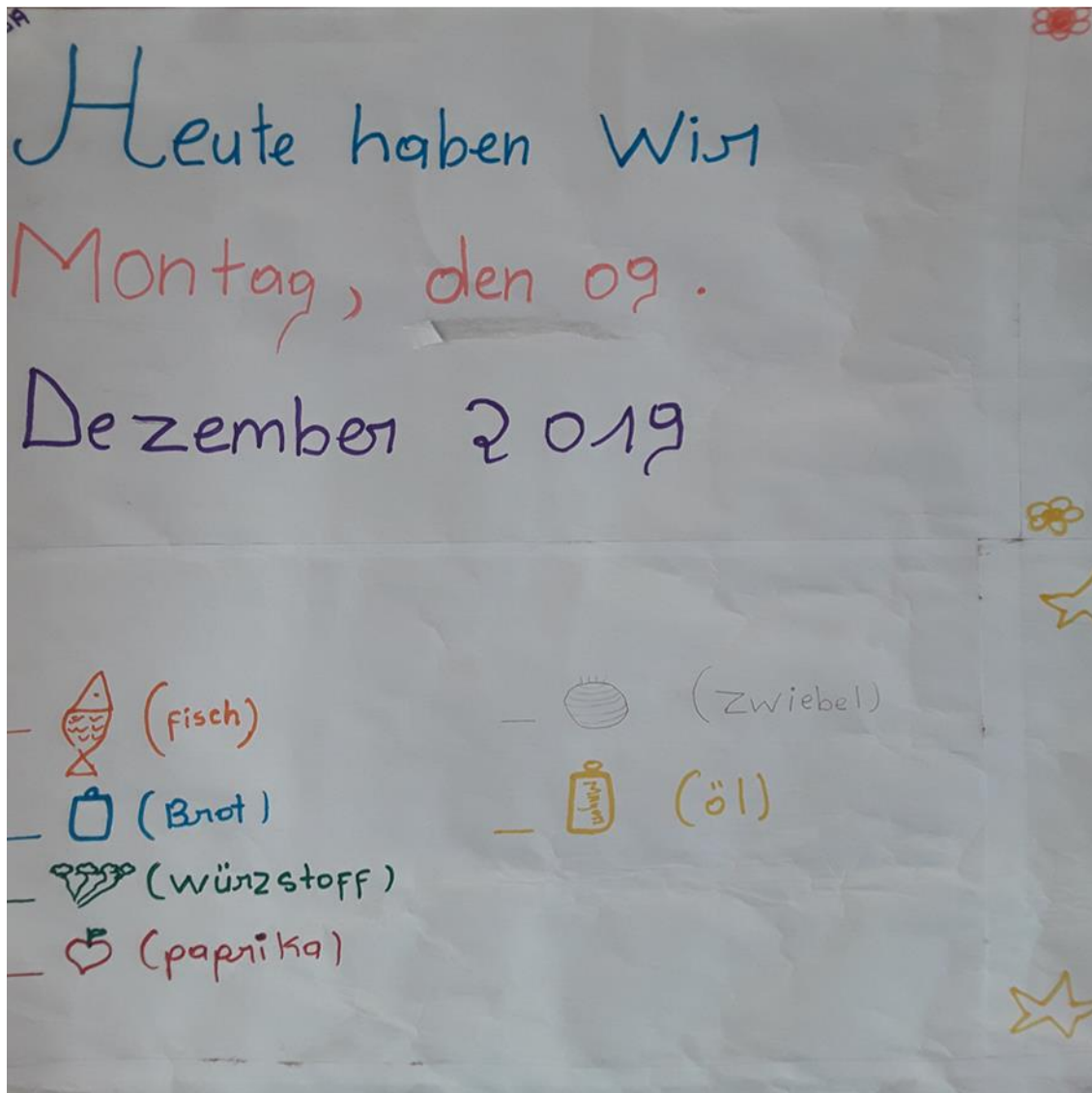


Abb. 2: Zeichnung zum Thema Essen

Erkennbar sind wiederum die fantasievollen Initiativen der Kursteilnehmenden, die mit bunter Farbenvariation (blau, orange, grün, braun etc.) und Zusatzzeichnungen (Blumen, Sterne usw.) ihre Bildproduktion bereichern. Hier zeigt sich ein weiterer Vorteil: Das ist die Vereinfachung des Wortschatzerwerbs besonders in der früheren Phase des Fremdsprachenlernens durch die Verbindung von Wort und Bild (*signifiant* und *signifié*).

3.2 Collagen

Das Wort Collage im Deutschen hat eine französische Wurzel (>*coller*< = kleben) und verweist sowohl auf eine Technik der bildenden Kunst als auch auf das mit dieser

Technik geschaffene Werk. Verschiedene Elemente werden auf eine Unterlage aufgeklebt, um ein neues Ganzes aufzubauen.

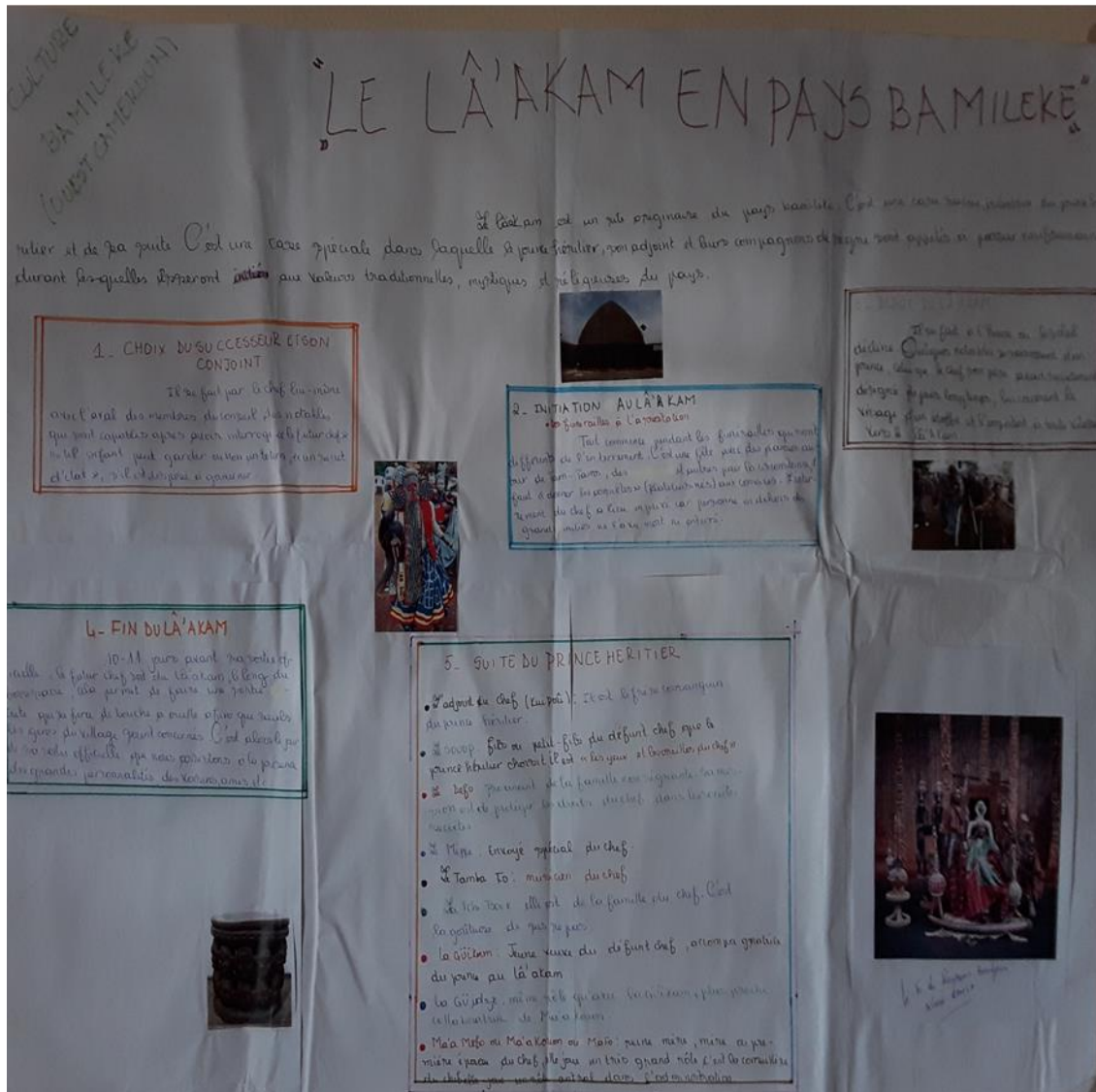


Abb. 3: Collage zum Thema Kultur

Die obenstehende Collage bringt bspw. auf einer vorbereiteten Papierunterlage Texte, Fotos und Zeichnungen zusammen. Die Abschlussklasse-Aussteller*Innen haben sich für ein Thema entschieden, dass ein kulturelles Phänomen aus dem Westkamerun beschreibt. Das „Lâ’akam“ (auf dt. *das Dorf der vertrauenswürdigen Mitbürger*) repräsentiert für das Bamiléké-Volk ein mystisches feierliches Ereignis, das zur Ernennung und Initiierung des nachfolgenden Dorfoberhauptes dient. Wie die Collage es verdeutlicht, sind zusammenfassend fünf Etappen wichtig von der Auswahl (durch eine Verhaftungszeremonie) des Nachfolgers nach dem Tod seines Vaters an, über seine Ausbildung und Einweihung in die Geheimnisse des Königsreichs neun Wochen lang in

dem Lâ'akam als Rückzugsort bis zu seiner offiziellen Einführung als Häuptling. Diese Collage fungiert demnach als eine Immersion in die Bamiléké-Kultur und liefert aufschlussreiche bildliche Informationen über das soziale Leben in diesem Milieu.

In ähnlicher Weise befassten sich die Kursteilnehmenden der 1ere Klasse mit einer touristischen Sehenswürdigkeit aus ihrer Gegend, deren Geschichte und Fotos kurz vorgestellt wurden.

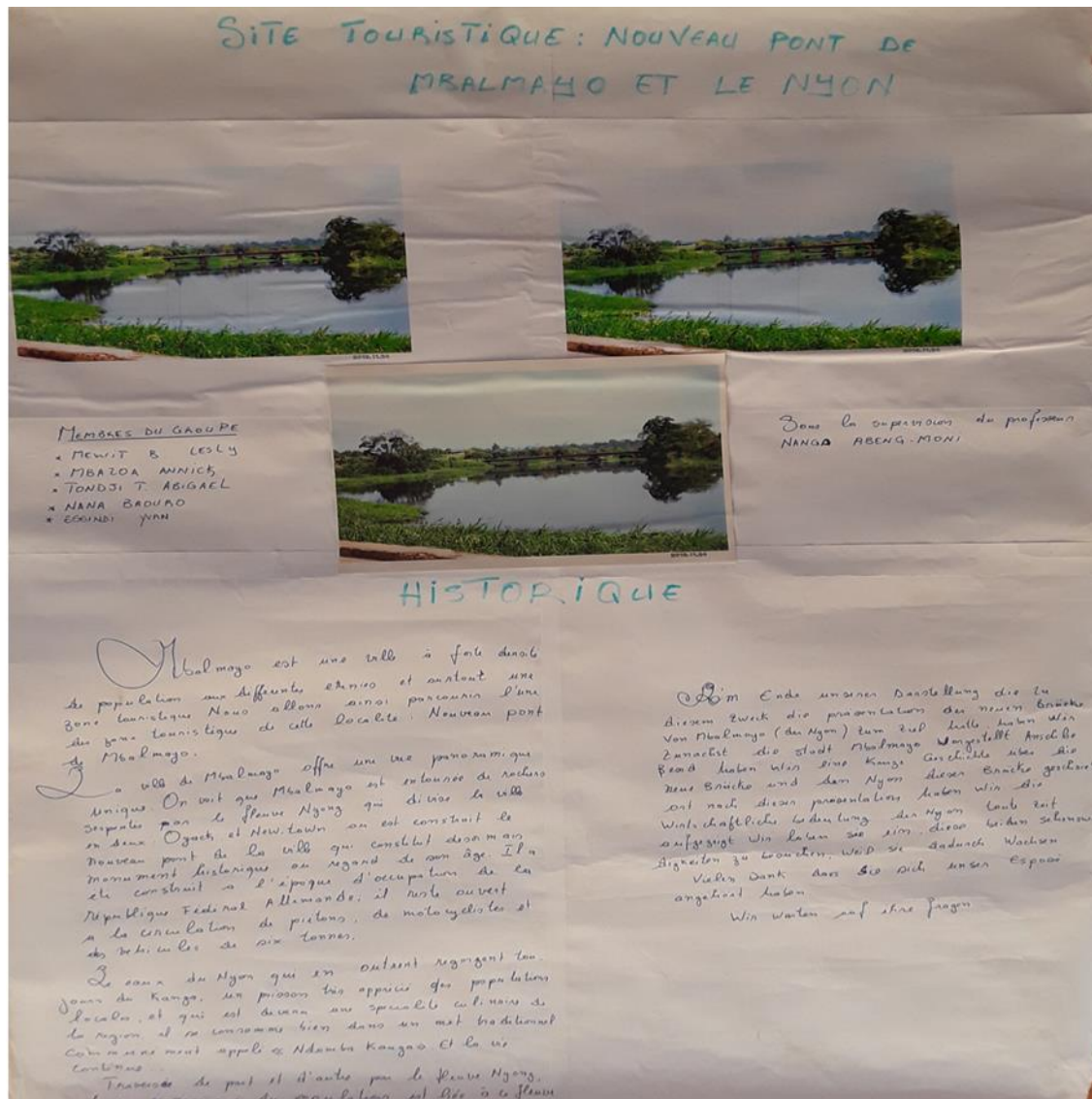


Abb. 4: Collage zum Thema Tourismus

Die koloniale Brücke auf dem Nyong-Fluss in der Stadt Mbalmayo ist ein während der deutschen Herrschaft entstandenes Bauwerk, das noch heutzutage viele Touristen bewundern. Die Gegend ist auch für ihre regionale kulinarische Spezialität mit dem Kanga-Fisch bekannt. Seit der Kolonialzeit wird die Sage erzählt, dass die Nyong-Brücke von den Gespenstern in der tiefen Nacht beleuchtet wird. Es gibt also eine

innige Beziehung zwischen dem Bauwerk und seinem sozialen kulturellen Hintergrund ähnlich wie die Lorelei-Sage² auf dem Rhein-Fluss.

3.3 Malereien

Die nachfolgende Abbildung illustriert eine Malerei im Rahmen des Projekts „kultureller Tourismus“ in der 1ere Klasse. Äußerst wichtig sind hier der Zeitaufwand und die hohe künstlerische Begabung, die für die Schaffung solch eines Kunstwerks von den Teilnehmenden verlangt wurden.



Abb. 5: Malerei zum Thema kultureller Tourismus

² Die Lorelei-Sage ist eine Unterrichtseinheit der 3eme Klasse (10. Klasse) in dem offiziellen Lehrwerk „Ihr und Wir plus 2“.

Die Malerei unterscheidet sich von der Graphik und der Zeichnung, indem sie durch das Aufbringen von feuchten Farben mittels Pinsel, Spachtel oder anderer Werkzeuge auf einen Malgrund geschieht. Es handelt sich um ein Kunsthandwerk - ausgeschlossen werden in der Regel Drucktechniken -, das der Maler auf einer Tafel, einer Wand oder sonstigen Untergründen wie Papier und Kunststoff herstellt. In dem kamerunischen Schulsystem gehören die Malerei und die Zeichnung nicht zu den Lehrplänen. Ein Sonderfall ist es daher, wenn man im Unterricht die künstlerische Begabung der Lernenden stimulieren kann. Die Statuetten wie auf dem Gemälde haben in der afrikanischen Tradition verschiedene Bedeutungen. Nicht nur fungieren sie als Totems und Fetische einer Gemeinde, sondern sie werden auch oft in den animistischen Religionen genutzt. Man kann behaupten, dass die Statuetten die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft der afrikanischen Völker miteinander verbinden und daher wichtige Lehrmittel im Rahmen der Kulturdidaktik sind.

3.4 Montagen

Montagen werden häufig nur mit dem Bereich der Filmindustrie assoziiert, wo der Begriff auf das Zusammenfügen unterschiedlicher Video- und Audioaufnahmen verweist. Doch können sie auch für die bildende Kunst benutzt werden. In diesem Fall geht es - wie bei Collagen - um ein Konstrukt, das aus verschiedenen Elementen wie Fotos, Graphiken, Zeichnungen, Texten u.a. besteht. Der einzige Unterschied zwischen der Montage und der Collage liegt aber darin, dass die Montage mit Geräten (z.B. mit einem Computer oder einem Smartphone) erfolgt, während die Collage ein Kunsthandwerk ist. Eine wichtige Voraussetzung bei der Montage ist die vorausgehende Entwicklung von Informatik- und Medienkompetenzen, die in unserem digitalen Zeitalter einen guten Umgang mit Internet und den vielen Text- und Bildverarbeitungssoftwares verlangt.

Über diese Kenntnisse verfügen die Schüler*Innen der 4eme Klasse, die auch eine Montage für das Essenprojekt vorgelegt haben. Dabei haben sie mit Bildern, Texten und Farben gearbeitet.

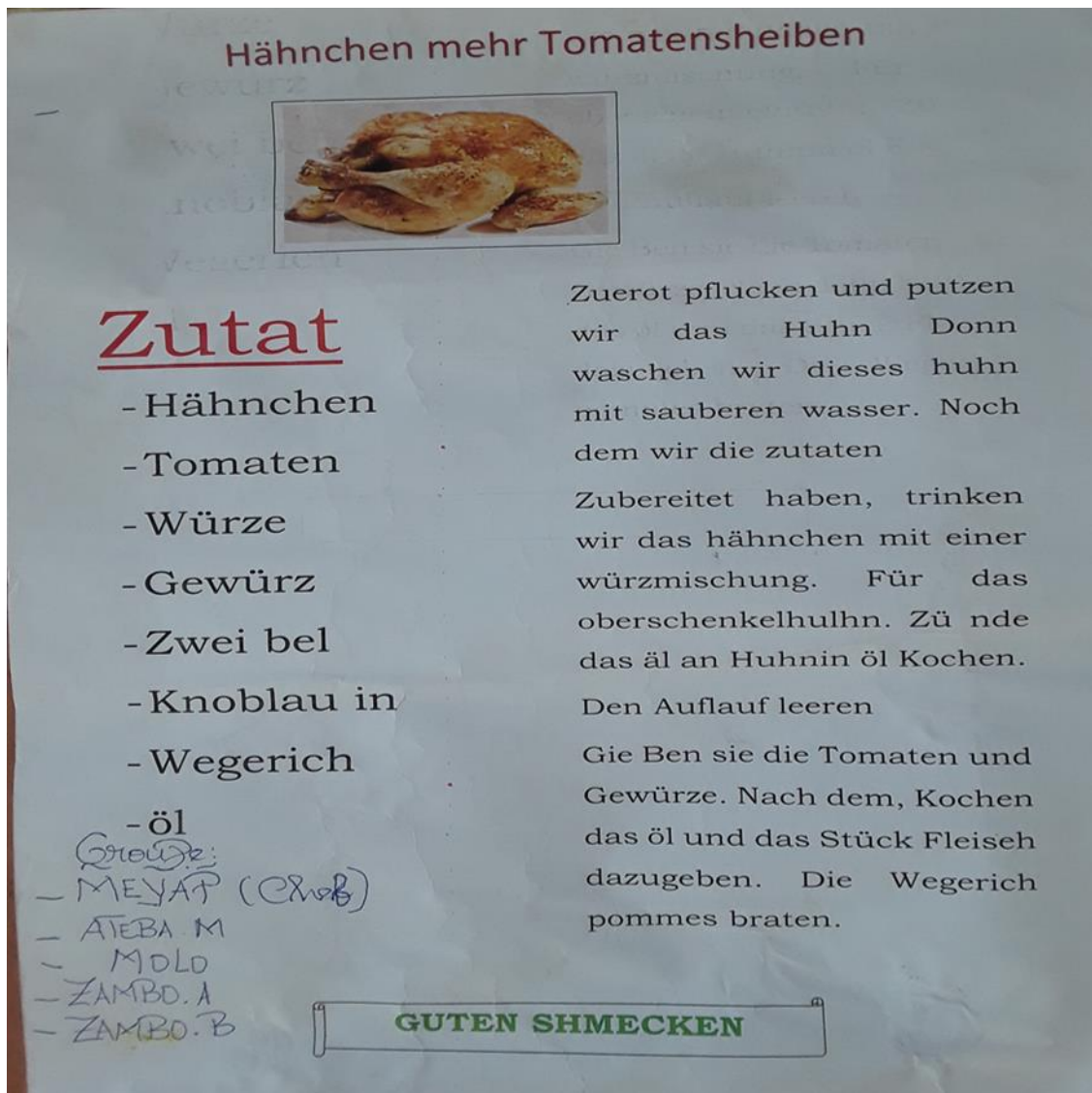


Abb. 6: Montage zum Thema Essen

Das Montierte stellt ein Gericht dar, das die meisten Kinder und Jugendlichen in Kamerun sehr gern essen. Außerdem wurde festgestellt, dass die Referenten es versucht haben, ihren Text maschinell mithilfe einer Software zu übersetzen. Obwohl die Textproduktion an manchen Stellen unverständlich ist - die Adressaten sind ja nur reine Anfänger -, darf man sich damit zufriedengeben, dass diese computerunterstützte Übersetzungskompetenz auf langer Sicht positiv das Lernen beeinflussen kann.

4. Zur Relevanz der Verbildlichung durch die Lernenden

Ich habe anfangs meiner Analyse die drei Bildfunktionen dargestellt. Jetzt geht es darum, die neuen Rollen von den kreativen Schülerbildern im DaF-Unterricht herauszustellen. In der modernen Didaktik ist die Rede eher von Kompetenzen.

- zunächst trägt der Bildeinsatz - wie alle Medien im Unterricht - zur Entwicklung einer *Medienkompetenz* bei. Dabei handelt es sich nicht nur um die Rezeptionsebene, wo der Lerner das genutzte Medium kritisch betrachtet, sondern auch um die Produktionsebene (vgl. dazu Rösler 2004: 124), die leider oft an den Pranger des Unterrichts gestellt wird. Unterschätzt (wenn nicht ungenutzt) werden besonders die Produktionskapazitäten der Schüler*Innen. Wichtiger Befund aus dem durchgeführten handlungsorientierten Projekt ist die Tatsache, dass viele Talente bei den Lernenden zu erwecken sind. Betrachtete man nicht seit langem schon das Lernpostulat an die Lernenden gleich einem leeren Blatt (*tabula rasa*) als einen der größten Irrtümer innerhalb der Erziehungswissenschaften? Das heißt, wenn man im kamerunischen DaF-Unterricht das Ziel einer Kompetenzorientierung erreichen will, dann ist die aktive Beteiligung der Lernenden an den eigenen Prozessen des Wissenselaborierens und der Wissensvermittlung nötig. Baier (2009: 247) betont in diesem Sinne, dass die Medienkompetenz aus einer Menge von Schlüsselqualifikationen bestehen muss, die im Unterricht eine kognitive, sozio-affektive, moralische, ästhetische und Handlungsdimension beinhalten.

- Die *interkulturelle Kompetenz* erweist sich weiterhin als eine relevante Funktion beim kreativen Bildeinsatz im DaF-Unterricht insofern, als die Bilder immer Träger von kulturellen Werten sind. Die große Herausforderung beim Unterrichtsgeschehen ist es also, das Bildmaterial für die interkulturelle Verständigung, die Toleranz und gegenseitige Akzeptanz nutzen zu können. Das Fallbeispiel von dem Lâ'akam ist illustrativ für weitere Projekte, die in der Zukunft die Inszenierung eines kulturellen Milieus in der Klasse ermöglichen müssen. Dabei erfahren die Lernenden nicht nur etwas über ihren eigenen Kulturbackground, sondern sie sammeln auch wertvolle Informationen über das Leben in anderen Kulturgebieten, sodass sie am Ende durch den Vergleich einen ausgewogenen autonomen Standpunkt entwickeln können.

- Drittens spielen die kreativen Bilder eine gewichtige Rolle bei der Förderung der *interdisziplinären Kompetenz* im Unterricht. Das bildungspolitische Ziel der Interdisziplinarität in der Schule bleibt bis heute noch eine riesige Herausforderung für alle Erziehungssysteme der Welt, die mittlerweile noch domänenspezifische Wissensvermittlung bevorzugen. Doch weiß man seit der kognitiven Wende, dass keine Aufteilung der Wissensbestandteile im Gehirn zu finden ist. Das Lernen ist eher graduell und erfolgt mit Berücksichtigung der direkten und indirekten Lernumgebung.

Das heißt, der Deutschunterricht muss sich mehr denn je auf das in den anderen Schulfächern vorhandene Wissen (Mathematik, Informatik, Philosophie, Geschichte etc.) stützen. Die hier verwendeten kreativen Bilder der Schüler*Innen haben z.B. deutlich gemacht, dass eine Brücke zwischen den verschiedenen Unterrichtsfächern geschlagen werden kann. All dies ist zugunsten der Lernenden, die an Autonomie und Selbstreflexivität gewinnen.

5. Ausblick

Es zeigt sich als Erkenntnis aus diesem Beitrag, dass ein Bild wirklich mehr als tausende Worte und drei Funktionen sagt. Vielleicht fängt man sogar erst jetzt an, die Komplexität des Bildeinsatzes im DaF-Unterricht zu verstehen und zu eruieren. Denken wir mal nur an die bewegten Bilder (Filme, Animationen, Simulationsspiele usw.), die heutzutage immer mehr Eingang in die Unterrichtspraxis finden. So bleibt ein immenses Bildlernpotential zu entdecken. Und wie wäre es, wenn DaF-Schüler*Innen eigene bewegte Bilder beitragen würden? Mit diesem Appell an Fremdsprachendidaktiker und Lehrkräfte, damit die hier geschlagene Brücke der Interdisziplinarität im Schulraum nicht länger nur eine Zukunftsmusik bleibt, möchte ich meinen Beitrag schließen.

Literatur

- Baier, Stefan (2009). *Einsatz digitaler Informations- und Kommunikationsmedien im Fremdsprachenunterricht. Methodisch-didaktische Grundlagen*. Frankfurt am Main: Peter Lang.
- Comenius, Jan A. (1658). *Orbis sensualium pictus*. Bibliotheca Augustana.
- Hieronimus, Marc (2014). Ein Bild sagt mehr als tausende Worte. In: Marc Hieronimus (Hrsg.) *Visuelle Medien im DaF-Unterricht*. Göttingen: Universitätsverlag Göttingen, III-XV.
- Rösler, Dietmar (2004). *E-Learning Fremdsprachen – eine kritische Einführung*. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Vladu, Daniela-Elena (2009). Die Rolle der Bilder im DaF-Unterricht auf Grundschulniveau. *Neue Didaktik* 1, 103-110.
- Znajomym, Wyslij (2005). *Über die Funktion der Bilder im DaF-Unterricht*. Verfügbar unter: www.4lomza.pl, abgerufen am 20.08.2020.

Bibliographische Angaben

Léonel Nanga-Me-Abengmoni (*22.03.1994 in Abong Mbang) studierte Deutsch als Fremdsprache und Germanistik an der Ecole Normale Supérieure de Yaoundé und der germanistischen Fakultät der Universität Yaoundé 1. Er promovierte zum Dr. phil. im Jahre 2019 an der Technischen Universität Berlin. Sein Forschungsschwerpunkt betrifft die neuen Medien im Unterricht. In diesem Zusammenhang ist er Mitglied von Forschungsverbänden weltweit: In Kanada (Centre de Recherche Interuniversitaire sur la Formation et la Profession Enseignante - CRIFPE) sowie in Frankreich (Laboratoire des Technologies Éducatives – TechEduLab). E-Mail: nangameabeng@yahoo.fr

Schlagwörter

Rolle, kreative Bilder, DaF-Unterricht, interkulturelle Kompetenz, Medienkompetenz, interdisziplinäre Kompetenz.